



SURYA

Zeitschrift für Homöopathie, Gesundheit und Heilen

Thuja *occidentalis*

- ▶ **Homöopathischer Schutz vor Hepatitis-A**
- ▶ **Bleivergiftung**
- ▶ **Chakra-Blütenessenzen**
- ▶ **9.-10.4.2005
Benefizfeier zu Hahnemanns
250. Geburtstag**



| | | |
|------------------------------|-----------|---|
| Editorial | 3 | |
| Benefizfeier | 4 | Die ersten Hahnemann Tage |
| | 6 | Programm |
| Impfen | 8 | Quedlinburg: Kinder vor Hepatitis-A bewahrt |
| | 10 | Impfungen in Grundschulen |
| | 11 | Medikamententests bei Kindern |
| Thuja | 12 | Das Wesen von Thuja: Thuja spricht über Disziplin |
| | 15 | Bildinterpretation: Thuja occidentalis – Lebensbaum |
| Fallbeispiele | 16 | Das Wunderbare mit dem großen Zeh |
| | 18 | Migräne durch Abusus der Anti-Baby-Pille |
| | 20 | Betäubung für Zahnextraktion erst nach homöopathischer Behandlung möglich |
| | 21 | Die Anziehungskraft der Homöopathie auf Kinder |
| Blei | 22 | Bleivergiftung |
| | 25 | Schizophrenie auf Blei zurückzuführen |
| | 26 | Metallhütte vergiftet Menschen |
| | 26 | Gefahr lauert auch in Trinkgläsern |
| | 26 | Blei und seine Derivate akut giftig |
| | 28 | Abschaffung der Bleiglasur |
| Chakra-Blütenessenzen | 30 | Chakra-Blütenessenzen bei Schulproblemen |
| | 33 | Chakra-Blütenessenzen in der Praxis |
| | 34 | Erfahrungsbericht „Pfad des Herzens“ |
| Asthanga | 36 | Asthanga Research Institute for Homoeopathy |
| | 37 | Organisation und Kosten |
| Leserbriefe | 38 | |
| Kurz notiert | 42 | Nachrichten aus aller Welt |
| Mantra | 45 | Wunschliste |
| Seminare | 35 | Carola Lage-Roy |
| | 46 | Ravi Roy |
| Impressum/Dank | 2 | |

In eigener Sache

Dank an die Sponsoren

Surya dankt allen Spendern, die im letzten Jahr die Arbeit des Vereins unterstützt haben. Folgenden Spendern möchte der Vorstand an dieser Stelle im Besonderen für Ihre Großzügigkeit danken:

Ein Spender, der nicht genannt werden möchte, spendete 45.000,00 €

Herr Frank Fischer spendete 3.200,00 €

Für die Flutopfer:

Andrea Spedmaier
1.000,00 €

Anonymer Spender
887,87 €

Susanne Grabe
500,00 €

Unsere Surya Mitarbeiterin Susanne Radegast spendete Ihren gesamten Lohn für die Flutopfer.

Impressum

Herausgeber: Lage & Roy Verlag für homöopathische Literatur, Burgstraße 8, 82418 Riegsee-Hagen

Tel.: 0 88 41-44 55, **Fax:** 0 88 41-42 98
URL: www.ravi-roy.de

V.i.S.d.P.: Carola Lage-Roy

Redaktion: Carola Lage-Roy

Design & Layout: Anton Stürzer

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung der jeweiligen Verfasser wieder. Für Dosierung von homöopathischen Mitteln kann keine Gewähr übernommen werden. Preis: 8 Euro. Erscheint ein- bis zweimal jährlich. Die Fachzeitschrift ist das Vereinsorgan von SURYA, dem Verein zur Verbreitung der Homöopathie. Für Mitglieder dieses Vereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Der Gewinn aus dem Verkauf dieser Ausgabe geht an SURYA - Gesellschaft zur Verbreitung der Homöopathie e.V.

Medikamententests bei Kindern



Die Bundesregierung will die Konkurrenzfähigkeit des Pharmastandorts Deutschland verbessern. So soll es durch eine Novellierung des Arzneimittelgesetzes (AMG) demnächst möglich sein, Arzneimitteltests an kranken Kindern und Erwachsenen durchzuführen, auch wenn diese Tests den Versuchspersonen keine Verbesserungen bringen. Bisher war dies rechtlich nicht erlaubt. Dies ermöglicht es unter anderem, daß Patienten – demnächst eben auch Kinder, wenn die Eltern einwilligen –

als Kontrollgruppe eingesetzt werden. Kontrollgruppen sind üblicherweise Patienten, die bei Tests statt dem zu prüfenden Präparat ein Scheinmedikament (Placebo) erhalten, um Vergleiche anstellen zu können. Problematisch ist dieses Vorgehen vor allem dann, wenn ein neues Arzneimittel getestet werden soll, obwohl es schon ein wirksames Standardmittel gegen die Erkrankung gibt. In diesem Fall bekommt nämlich die Kontrollgruppe statt des wirksamen Standardmittels nur ein Placebo verabreicht, die Kranken erfahren dadurch möglicherweise Nachteile in der Behandlung. Dieses Verfahren, also die Placebo-Gabe, obwohl ein wirksames Arzneimittel existiert, halten verschiedene Medizinergruppen für ethisch nicht vertretbar. Dieses Vorgehen verstoße gegen die ärztliche Berufsordnung, so der stellvertretende Vorsitzende der Medizinethik-Enquete, Hubert Hüppe (CDU). Auch die Bundesärztekammer (BÄK) äußert sich kritisch. Der Meinungsbildungsprozess innerhalb der Ärzteschaft dazu dauere noch an.

Einige Mediziner halten die Gesetzesänderung für überfällig. Denn obwohl gesicherte wissenschaftliche Daten man-

gels Studien fehlen, würden in der Kinderheilkunde viele Medikamente eingesetzt, die zwar für Erwachsene, aber nicht für Minderjährige zugelassen sind. Eine Problematik, auf die forschende Kinderärzte und Pharmaunternehmen seit Jahren aufmerksam machen. Dies führe auch dazu, daß Kindern bestimmte wirksame Arzneistoffe vorenthalten würden, erklärt der Marburger Professor Hansjörg W. Seyberth.

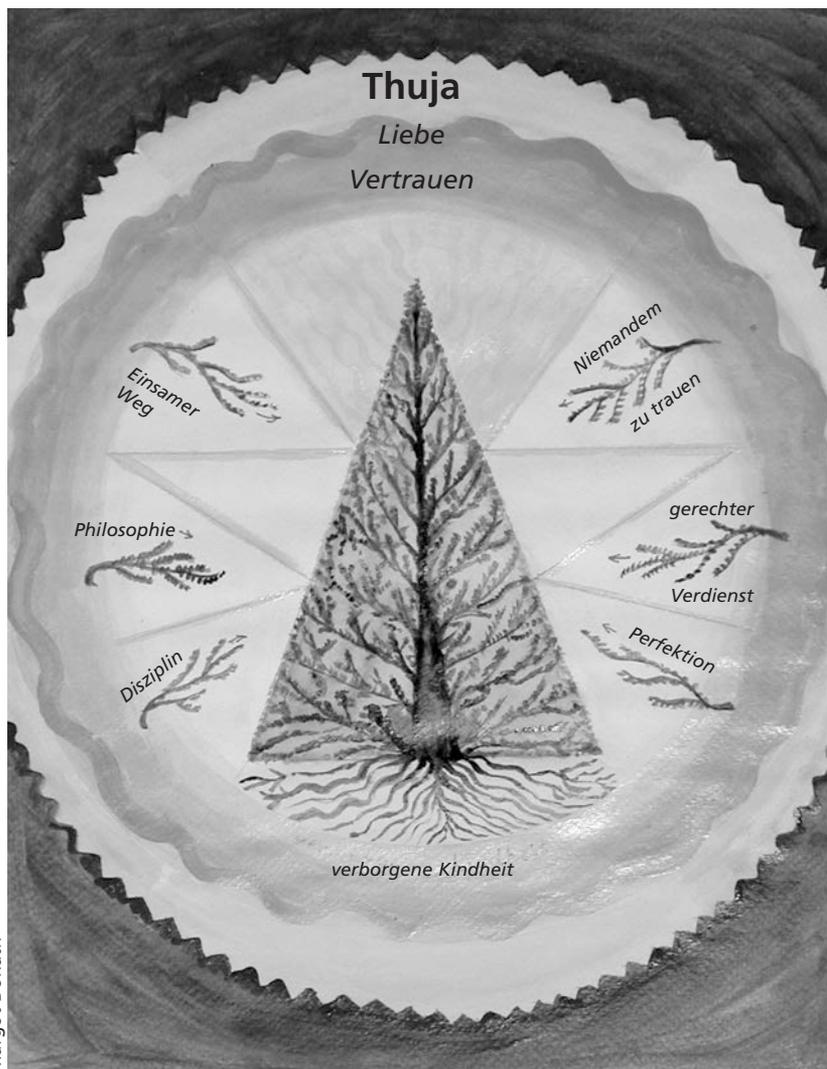
Die Bundesregierung versichert, daß die klinischen Prüfungen streng überwacht werden. Kinder, so heißt es, würden nicht als Versuchskaninchen eingesetzt. Dazu seien staatliche Stellen und Ethikkommissionen da.

Hier sind Bedenken angebracht. Zum einen sind viele Kommissionsmitglieder aufgrund der Fülle der vorab zu prüfenden Studien zeitlich überfordert, zum anderen sind nicht alle Mitglieder der Ethikkommissionen auf allen Gebieten der Medizin kompetent. Dazu kommt, daß viele Prüfer selbst Forscher und Kollegen der Antragsteller sind. Loyalitätskonflikte können demnach nicht ausgeschlossen werden.

(Quelle: taz)

Eine Geschichte über das Wesen von Thuja
von Ravi Roy

Thuja spricht über Disziplin



Margot Donath

„Sie haben eine lange Geschichte hinter sich. Sie sind jetzt, wie man sagt, alt geworden. Niemand kann aber sagen, daß Sie schwach geworden sind. Sie sind sogar kräftiger und gewandter als früher!“

Kamakura betrachtete seinen Großvater; einen Mann von stattlicher Haltung. Seine Größe genau passend, so daß er jedem ins Auge schauen konnte, ohne den Kopf nach oben zu drehen. Oder war das ein Trick

seiner majestätischen Ausstrahlung? Er war überaus groß, aber es waren andere in seiner Kompanie, die noch größer waren als er. Ob er mit Kleinen oder Großen sprach, immer schien er etwa dieselbe Größe zu haben wie der andere. Er war kräftig gebaut, sehr kräftig. Die Muskeln in Strängen, aber schön rund ohne ein Gramm Fett. Kamakura sah sein ganzes Leben mit seinem Großvater vor sich. Es waren schöne Erinnerungen. Seine Meisterschaft war unbestritten, aber er mischte sich nie in die Erziehung ein. Die gehörte Kamakuras Eltern, und sie respektierten den Großvater von Herzen und waren immer sehr froh, wenn er Worte der Weisheit für sie hatte.

Einmal in der Woche überprüfte der Großvater den Entwicklungsstand des kleinen Kamakura im Schwert-, Stab- und waffenlosen Kampf. Er führte den Test kompromißlos durch; aber nur, um ihn noch besser unterrichten zu können, auch wenn es manchmal brutal aussah. Jede Aktion hat ihre direkte und entsprechende Reaktion. Wird man davor verschont, wird man in einer Illusion leben und nicht für seine Handlungen gerade stehen können. Die Anfangszeit war spielerisch, und der Großvater ging mit Kamakura sehr sanft und schützend um. Als er mehr lernte und heranwuchs, wurde das Spiel ernster. Als er das erste Mal für seine Unaufmerksamkeit einen heftigen Schlag bekam, war er so geschockt, daß er nur regungslos daste-



Eine Betroffene berichtet

Bleivergiftung

In der Schule habe ich einst gelernt, daß die Römer untergegangen sind, weil sie Bleigeschirr benutzten. Das hat mich damals sehr beeindruckt.

In meinem Elternhaus wurde nicht darüber gesprochen, daß wir Bleirohre im Haus hatten, aber wir wurden angehalten, kein Wasser aus der Leitung zu trinken und das Wasser erst mal kräftig weglaufen zu lassen, bevor wir es zum Kochen benutzten. Diese Vorsichtsmaßnahme geriet aber mit der Zeit in Vergessenheit, weil man davon ausging, daß in der heutigen modernen Welt alle gefährlichen alten Bleileitungen ausgetauscht worden sind. Mit ungefähr 20 Jahren wurde ich krank, Auslöser war eine Magen-Darm-Infektion in Marakesch. Es wurde eine Colitis, bzw Typhus diagnostiziert.

Schulmedizinische Diagnose: unheilbare Colitis

Mein Vater, ein praktischer Arzt, sagte mir, nachdem ich von allen möglichen medizinischen Koryphäen untersucht worden war, ich müsse mich mit der Krankheit abfinden. Colitis sei die Tuberkulose des Darms, und er könne mir dabei nicht helfen. Er hatte mir schon einmal etwas von Homöopathie erzählt, und schon damals war mir aufgefallen, daß nur eine von beiden medizinischen Richtungen richtig sein konnte. Ich fragte ihn, ob es Sinn machen würde, wenn ich mich homöopathisch behandeln lassen würde. Ein Mediziner-Kollege und Freund meines Vaters experimentierte damals mit D-Potenzen. Vater

meinte resigniert, „ach, die können dir ja auch nicht helfen“. Das war 1966, ich war 23 Jahre alt.

Ich stellte schnell fest, daß es mir nach jeder schulmedizinischen Behandlung schlechter ging, schließlich bekam ich mit 27 Jahren schwere Depressionen. Da beschloß ich, keine Chemie mehr an mich heranzulassen und tatsächlich ging es mir allmählich besser. Ich war als Redakteurin beruflich erfolgreich und fühlte mich eigentlich gesund. Ich ahnte ja nicht, daß man auch gänzlich ohne Bauchkrämpfe leben kann.

Als ich vor 22 Jahren endlich mehr von der Homöopathie erfuhr, war ich 38 Jahre alt. Schon das erste Mittel, das ich von einem Freund bekam, war

eine Offenbarung für mich. Nun wollte ich all meine Beschwerden endgültig loswerden. Ich hatte das Glück, Ravi Roys Schülerin zu sein und von seiner Frau behandelt zu werden. Die homöopathischen Mittel halfen mir sehr. In erster Linie waren das Tuberculinum, Calcium-phosphoricum, Silicea und Lycopodium. Ich lernte viel und fühlte mich freier. Doch die Bleirohre in unserem Haus erwähnte ich nie und so bleiben die Verdauungsbeschwerden, ja sie wurden fast noch schlimmer, und auch eine gewisse Schwäche blieb bestehen.

Mit Homöopathie nur vorübergehende Linderung

So viele Mittel und keine Heilung in Sicht! Schließlich hatte ich alle Nosoden durch, Tuberculinum, Medorrhinum, Carcinominum, Psorinum und Syphilinum, zwischendurch Thuja und so manche Säure. Die Schwäche wurde immer größer und die Angst auch. Arsenicum album half gegen die Angst, aber die Verdauungsbeschwerden blieben schlimm. Jetzt kamen Mittel wie Alumina zum Einsatz, aber sie halfen immer nur für ungefähr zwei Wochen. Auffallend war ein plötzlich auftretender hoher Blutdruck, der mich sehr plagte. Mit Carola Lage-Roys Hilfe ging er wieder herunter, aber der Durchbruch in der Behand-

lung blieb aus, weil die Blockade noch nicht gefunden wurde. Schließlich konnte ich fast nichts mehr vertragen, der Darm war verpilzt, die Nahrung unverdaut. Carola fand immer noch ein Mittel, mit dem es mir für etwa eine Woche besser ging, aber es hielt nicht an und ich fing an, an der Homöopathie zu zweifeln.

Hoher Blutdruck, Darm verpilzt, Psyche am Boden

Ich suchte im psychischen Bereich und wurde auch reichlich fündig, was schwierige Familienkonstellationen betrifft. Aber trotz Rückführung oder Familienaufstellung ging es mir kaum besser. Carola empfahl mir zusätzlich, mit der Dunkelfeld-Mikroskopie mein Blut untersuchen zu lassen.

Ganz allmählich ging es mir mit den Sanum Präparaten etwas besser. Ich wollte aber alles schnell und endgültig loswerden und nahm eine Thuja C 1000. Eine Woche lang ging es mir fabelhaft, aber dann bekam ich wieder einen furchtbar hohen Blutdruck.

Da ich große Angst vor der Schulmedizin hatte, konnte ich mich nicht überwinden, Blutdruck senkende Mittel zu nehmen, aber die Blutdruckschwankungen waren zum Teil schon heftig, tagsüber 220 : 110, dann wieder 160 : 90.

Die Mittel, die ich in dieser Zeit nahm, wie Ant-c, China oder Lac-c (immer nur höchstens in LM 6) halfen wiederum nur für kurze Zeit. Später fiel mir auf, daß sie alle unter den Antidoten von Blei stehen. Ich ließ von meinem Zahnarzt Goldplomben entfernen, aber darunter fand sich kein Amalgam.

Verschiedene Tests und Versuche, ohne Erfolg

Da es mir zu Hause am schlechtesten ging, hatte ich meine Wohnung im Verdacht. Ich vermutete Formaldehyd aus Möbelstücken und Ausdünstungen aus Teppichen. Ich ließ mich auf Nahrungsmittelallergie testen, es wurde jedoch nur eine Nahrungs-Unverträglichkeit festgestellt. Ich machte eine Darmreinigung, die keine schlimmen Kotsteine hervorbrachte. Ich aß nur noch pflanzliche Nahrung und Gemüse und magerete noch mehr ab. Ich verdächtigte die verschiedensten Nahrungsmittel. Ich strich Milch, Milchprodukte außer Butter und Weizen von meiner Nahrungsmittel-Liste und ließ mich schulmedizinisch untersuchen. Per Ultraschall wurde festgestellt, daß ich keine Gefäßverkalkungen habe. Gefunden wurden zwei kleine Adenome auf den Schilddrüsen und Nierenzysten, die ich womöglich seit der Geburt hätte, und eine leichte Unterfunktion der Bauchspeicheldrüse. Alles in

Samuel Hahnemann über die

Abschaffung der Bleiglasur



Das tönerner Geschirr unserer Gelbtöpfe, ist vor sich und ohne Glasur, von so lockerer Textur, dass es jede Flüssigkeit, Brühen, Fette, nicht nur in sich zieht, sondern sogar durch seine Wände sickern und schwitzen lässt. In solchen Töpfen erhält jede Speise den Geschmack der vorher darin gekochten Speise, außer dem ekelhaften Thongeschmack

selbst, den unglasierte Töpfe sogar dem Wasser mitteilen. Dieser ekelhaften Eigenschaft abzuweichen, ersannen die Töpfer einen undurchdringlichen glatten Überzug für ihr lockeres irdenes Geschirr und fanden in der Glätte, mehr oder weniger mit Sande gemischt, die für ihre kurzsichtigen Wünsche bequemste Glasur, welche zum Anschmelzen so-

wenig Feuer erforderte, als ihre eigennützige Holzsparsamkeit haben wollte.

Bloß die Fehler des schlechten irdenen Geschirrs zu überdecken, ersann man mit einem Worte die auszehrende Bleiglasur.

Nun entsteht die Frage: verlohnt sich überhaupt die Mühe, für das elende gelbe Thongeschirr einen gläsernen Überzug sorgfältig auszuführen?

Mich deucht, man sollte das Übel lieber aus der Wurzel heben, als sich bemühen, es fernerhin zu bemänteln. Hätten wir irdenes Kochgeschirr, welches den Speisen keinen widrigen Thongeschmack mittheilt, welches durchaus keine Flüssigkeit, kein Wasser, kein Fett, keine Salze durch seine Oberfläche eindringen ließe, so wäre, höre ich sagen, alle Glasur überflüssig.

Allerdings wäre sie überflüssig; allerdings haben wir solches Geschirr.

Die Verfertiger des so genannten Steinzeugs, einer gewöhnlich im Feuer unhaltbaren, wiewohl für alle Flüssigkeiten undurchdringlichen Ware, die so genannten Kruckenmacher, sind der von ihnen ganz ge-